

Steinkauz-Projekt – Bericht 2019

2019 ging unser Steinkauz-Projekt ins dritte Jahr und Anfang März haben wir einige Verhör-Aktionen in Hart und Trillfingen durchgeführt - jedoch ohne nennenswerten Erfolg. Ende Mai 2019 haben wir dann zum ersten Mal eine abendliche Führung durch die Harter Obstwiesen zum Thema „Durch den Lebensraum von Steinkauz & Co.“ angeboten, bei der wir dann ca. 20 Teilnehmer begrüßen konnten.

Im Juni sind wir der Einladung von Albrecht Gorthner vom NABU Reutlingen nach Metzingen gefolgt, um bei einem ersten Austausch von „Steinkäuzlern“ aus der Region Neckar-Alb dabei zu sein.



Im September und Oktober waren Harry, Ernst und ich wie in den vorangegangenen Jahren schwer beschäftigt mit der Kontrolle und Pflege von inzwischen 34 Steinkauz-Röhren in Hart, Trillfingen, Gruol und Wiesenstetten. Die meisten Röhren waren von Staren, wenige von Feldsperlingen benutzt worden. Typisch für Stare ist, dass sie die Brutröhren komplett mit Nistmaterial vollstopfen und es für uns schon eine Menge Arbeit ist alles sauber zu kriegen, um sie für den Steinkauz bewohnbar zu machen. Eine Röhre wurde wohl von einem Siebenschläfer als Vorratslager benutzt - der Boden war von mehreren Dutzend Zwetschgenkernen übersät.

Im späten Sommer konnte ich einige Male wieder Steinkauz-Rufe in Hart hören und im Oktober gelangen dann zum ersten Mal seit 2004 mehrere Sichtungsnachweise eines Steinkauzes in Hart.

Das stimmt natürlich sehr hoffnungsvoll, wenn da nicht die jüngsten Pläne der Stadt Haigerloch wären, nämlich in unmittelbarer Nähe unserer Steinkauz-Sichtungen ein Baugebiet für 31 Ein- und Mehrfamilienhäuser auszuweisen. Über 50 (!!) große, alte Obstbäume werden dem vom Haigerlocher Gemeinderat aufgestellten Bebauungsplan „Hinter den Gärten 2“ zum Opfer fallen, darunter mehrere für viele Tierarten wichtige Höhlenbäume und einige der mächtigsten und auch ältesten Birnbäume, die auf der gesamten Markung Hart noch stehen.



Nicht nur für unser Steinkauz-Projekt, sondern insgesamt auch für die Natur und Kulturlandschaft im Raum Haigerloch ein absoluter Rückschlag und ein Rückfall in die Zeit nach dem zweiten Weltkrieg, in der rücksichtslos ein Großteil der über viele Generationen entstandenen Streuobstwiesen Neubaugeländen weichen mussten. Es scheint nun, dass man in Hart (wir schreiben das Jahr 2020!) mit Hilfe des aus

Sicht vieler Fachleute so bezeichneten „Missbrauchs des § 13b BauGB“ dem für unsere

Dörfer einst charakteristischen Streuobstgürtel hier im Osten von Hart den endgültigen Todesstoß versetzen will. Selbstredend werden wir uns gegen die Zerstörung der Obstwiesen vehement zur Wehr setzen und versuchen, diesen sinnlosen Raubbau an unserem Natur- und Kulturerbe zu verhindern!

Fotos: Sigge Fechter

Neues Projekt: Störche für Haigerloch

Nachdem sich nach 70 Jahren ein Weißstorch-Paar den Weilheimer Kirchturm im Jahr 2017 wieder zurückgeholt hatte, dort in den letzten zwei Jahren erfolgreich Junge großziehen konnte und seither auch immer mehr Weißstörche im Haigerlocher Raum gesichtet wurden, hatten wir die Idee, nach geeigneten Nistplätzen mit dazugehörigen Nahrungsgebieten in nächster Umgebung zu schauen. Spontan fiel uns da Hart ein: Ein geeigneter Kirchturm oder als Alternative ein hohes Rathaus wären da und nicht weit entfernt großflächige und feuchte Wiesen in Richtung Salenhof. Also Anfrage beim Pfarrgemeinderat: klare Absage. Anfrage beim Ortsvorsteher und Ortschaftsrat wegen Anbringen einer Storch-Nisthilfe auf dem alten Rathaus: Zusage - der Ortschaftsrat hätte nichts dagegen!



Zwischenzeitlich gab es dann eine Ortsbesichtigung mit Ute Reinhard, der Storch-Bauftragten des Regierungspräsidiums: Der Kirchturm in Hart wäre, wie auch das Rathaus, nicht gut geeignet, da beide Gebäude von Westen her nicht gut angefliegen werden können. Das einzige Gebäude, das für einen Storchhorst in Frage käme, wäre das Haus der Familie Mehl im Kirchwiesweg. Nächste Anfrage: Die junge Familie stand dem Projekt sehr positiv gegenüber.

Wir überlegten nun gemeinsam, wie wir das Ganze technisch und nicht zuletzt auch rechtlich umsetzen könnten. Nach einigem Hin und Her kamen wir aber dann doch zum Schluss, dass wir gerade wegen der schlecht zu kalkulierenden technischen und rechtlichen Probleme eine weitere Variante in Angriff nehmen sollten: Der NABU wie auch der LBV in Bayern gehen in den letzten Jahren immer mehr dazu über, künstliche Storchhorste unmittelbar in oder zumindest am Rand von Nahrungsgebieten anzulegen. Warum also nicht ein Mast mit dazugehörigem Korb direkt an den Wiesen östlich vom Salenhof - zum Beispiel auf dem Gelände der Gärtnerei Fechter? Also, nächste Anfrage: Die Gärtner Fechter wird uns unterstützen!

Ok, jetzt konnte es los gehen! Es folgte eine Recherche nach möglichst einfachen technischen Lösungen: Es sollte ein ca. 9 Meter hoher Holzmast auf einem Betonfundament mit einem verzinkten Metallkorb als Nestunterlage werden. Den verzinkten Metallkorb haben wir bei der Firma Wyland & Kohle in Auftrag gegeben, nachdem uns der NABU-Kreisverband LPR-Mittel vom Landratsamt abtreten wollte. Die Firma Schwörer will uns die nötige Armierung für das Fundament sponsern und die Baufirma Edbauer hat uns ihre Unterstützung bei der Ausführung der Betonarbeiten zugesagt. Von der Stadt Haigerloch